

*Konstantin Ames: Völklinger Schulderung. Industrial Writing / Romantische Medien, Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH, Berlin 2025, 218 S., ISBN 978-3-86813-209-0, 28,00 €.*

Nicht nur der Buchtitel macht neugierig – „Völklinger Schulderung“ –, auch das „Epitaph“ genannte Vorwort verweist auf ein erinnerungskulturelles Projekt, das viel über die Familiengeschichte des 1979 in Völklingen geborenen und aufgewachsenen Autors Konstantin Ames ‚ans Licht bringen‘ könnte. Ganz im Sinne der lateinischen Wortbedeutung von Epitaph wird ausgeführt: „Dieses Buch ist für Elisabeth und Michael Ames. [...] Mein Urgroßvater erlag der ‚Vernichtung durch Arbeit‘ am 21. März 1940 in Mauthausen. [...] Meine Urgroßmutter [...] überstand die Gestapo-Folter in der Strafanstalt Saarbrücken [...] und starb, Mithäftlingen zufolge, am 10. April 1945 in Bergen-Bergen an den Folgen extremer Unterernährung und Typhus.“ (S. 5) Wer nun allerdings einen erinnerungskulturellen Rundumschlag zur Völklingen-spezifischen Auseinandersetzung mit Industriekultur und Zwangsarbeiter-Thematik erwartet hätte, wird schnell enttäuscht – oder im besten Sinne: überrascht. Ames, studierter Literatur- und Kommunikationswissenschaftler sowie Absolvent des Deutschen Literaturinstituts Leipzig, bekennt sich zum sogenannten Industrial Writing, das die eigenen Lebenseindrücke, -erfahrungen und -prägungen in künstlerischer Form aufbereitet, selbstreflexiv ästhetisiert und programmatisch als poststrukturalistisches Schreiben verortet.

Das in neun Kapitel untergliederte Buch startet mit einer „Art Vorbemerkung“. Darin konstatiert der Autor, dass mit dem Band essayistische Schriftstellerei als „selbstbewusste und interaktive Lebensweise“ (S. 8) angestrebt werde, die vor allem der Identitätsfrage in durchaus provokanter Form nachgehe: „Wann ist man ‚eigentlich‘ Saarländer? Unter Mauthausens und Bergen-Belsens Erde sind es manche mehr als in der Franz-Josef-Röder-Straße.“ (S. 8) Der vom Deutschen Literaturfonds mit einem Werkstipendium geförderte Band wagt sodann einen Rundumschlag in lyrischer Form: 27 Gedichte mit Reise- und Lebensstationen wie Berlin-Kreuzberg, Schlachtensee, Landstuhl, Nordleipzig oder Saarbrücken, teils mit politischer, teils mit raumsemantischer Reflexion eröffnen den Band. Im dritten Abschnitt unter der Überschrift „Hundpunkt mit Celanmacke“ findet sich der Wiederabdruck eines Essays zur Stimme Paul Celans, der ursprünglich im Ausstellungsband „Paul Celan Fünfzig“ (2021) erschienen ist. Darin wird poetologisch-ästhetisch über Aspekte, Mechanismen und Sounds von Celans „Jahrhundertstimme“ (S. 47) reflektiert. Dem schließt sich der Wiederabdruck einer Buchrezension zur Studie „Der universelle Intellektuelle – Eine kleine Genealogie“ (2023) an, die Auftakt zu einer Reihe politischer Lyrik „für Newsjunkies an Saar und Spree“ (S. 61) ist. Darin greift der Autor aktuelle sozioökonomische Fragen und Entwicklungen auf – vom allmählichen Ende der Auto-Produktion im Saarland („Mit Mitteextremismus bleibt Ford Saarlouis nicht am Leben“, S. 61) über den Umbau der Industriebproduktion („grüner Stahl“, S. 61) bis zur Finanzsituation des Bundeslandes („das Sparland ward Zensaarland“, S. 90). In Gedichtfragmenten, Wortklang- und -kunstexperimenten wird das Konzept von „E-Poesie“ (S. 97) in „Alle 6 Tage Buch“ konkretisiert als Reaktion auf Reiseeindrücke, Presselage, Kriegsberichte aus Ukraine und Gaza und diverse weitere Impulse.

Mit den letzten vier Kapiteln der „Völklinger Schulderung“ nähert sich der aus Völklingen stammende und in Berlin lebende Autor-Künstler Konstantin Ames zeitgeschichtlichen Entwicklungen und zeitkritischen Kommentierungen zu seiner Heimatstadt und seinem Heimatbundesland an, um Positionierungen und Beobachtungen aus Sicht eines so inszenierten „Exilsaarländers“ vorzunehmen. Als erste Annäherung an bzw. Anspielung auf „Völklingen“ kann gelten: „Eine Moltkestraße gibz [sic]. Es gibt dieses Stahlmordor. [...] Na, diese Stahlhütte, Stilblüte. Diese Verbotene Stadt. In der Stadt.“ (S. 133)

Besonders in „Die schönsten Hosen blühen im Exil“ wird das Saarland fokussiert, zunächst durch einen Essay über eine Kinemathek-Ausstellung 2023 in der Gebläsehalle des Weltkulturerbes Völklinger Hütte, verknüpft mit einer kritischen Kommentierung des Wandels Völklingens von einer Industrie- zu einer ‚Weltkultur‘-Stadt. Dem schließt sich ein weiterer Wiederabdruck eines Essays an: „Geist in der Großregion“, erstmals 2023 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung publiziert; darin unterzieht

Ames die zeitgenössische saarländische Kulturpolitik einer kritischen Musterung. Daran schließt sich seine kulturpolitische Vision an, eine deutsch-französische Literaturinitiative mit Sitz in Saarbrücken zur Stärkung der interkulturellen und Frankreichkompetenz sowie des grenzüberschreitenden Literaturbetriebs. Jedoch wird diese Vision ergänzt um einen (selbst- und saarland-)kritischen „Epilog“ zu Stärken und Schwächen einer als „Saarlandität“ bezeichneten Haltung bzw. Identitätsbestimmung:

„Meine eigene Saarlandität hat mir wenig mehr eingebracht als Undank und Ärger. Keine Klagen! Saarlandität möchte ich nämlich nicht missen, weil sie mich stärker stützt als mein Skelett. [...] Das Saarland hat viele literarische Potentiale mit europäischen Perspektiven, zumindest, wenn man der Auffassung ist, dass Deutschland und Frankreich die Europäische Union anzutreiben willens und in der Lage sind.“ (S. 176f.)

Als wesentlichen Baustein dazu beschreibt Ames eine „Völklinger Schule für Industrial Writing“, die die Industrie- und Wirtschaftsgeschichte der Region auf die literarische Landkarte Deutschlands und Frankreichs setzen könne, – ausgehend von der Leistung, aus einer Industriebrache in den 1980er und 1990er Jahren eine Weltkulturerbestätte generiert zu haben: „Völklingen soll wieder mehr werden. Poesie als demokratische Sozialpraxis hat daran Anteil.“ (S. 182)

Abgerundet wird der Band durch eine kritische Analyse der Versäumnisse saarländischer Kultur- und Denkmalschutzpolitik sowie der öffentlichen Debatte um die 2023 abgesagte Ausstellung „TLDR“ der jüdischen Künstlerin Candice Breitz durch die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, verbunden mit dem Plädoyer, den Blick auf das Saarland durch eine Perspektive „von außen“ – durch „Draussenspiele“ (S. 207) – zu weiten.

Insgesamt stellt der Kulturkritiker und Autor Konstantin Ames in seinem bislang umfangreichsten Werk, in das unterschiedliche literarische bzw. journalistische Genres, alltägliche bzw. poetische Betrachtungen und Schreibhaltungen eingeflossen sind, eine Kompilation älterer, bisweilen bereits im Feuilleton erschienener Texte und eigens geschriebener Annäherungen an Gegenwartsbeobachtungen und Probleme vor. Der Buchtitel suggeriert eine literarische Auseinandersetzung mit der Industriestadt Völklingen, hingegen werden aus der Sicht eines vom Autor selbst so empfundenen Status als Exilsaarländer ambitionierte Perspektiven für kulturpolitische Innovationen im Saarland, in der Saar-Lor-Lux-Region und im deutsch-französischen Verhältnis deutlich.

Torsten Mergen (Beckingen)